

Hier erhalten pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen Informationen, Unterstützung und Entlastung

Die zentralen Anlaufstellen im Kreis Minden-Lübbecke zu allen Fragen rund um die Themen Hilfe- und Pflegebedürftigkeit sind die drei **Zentren für Pflegeberatung**.

Zentrum für Pflegeberatung
Bahnhofstraße 13
32545 **Bad Oeynhausen**
Tel.: 0571 807-14000

Zentrum für Pflegeberatung
Wilhelm-Kern-Platz 14 (im Bürgerhaus)
32339 **Espelkamp**
Tel.: 0571 807-14100

Zentrum für Pflegeberatung
Hellingstraße 15 (am Johanniskirchhof)
32423 **Minden**
Tel.: 0571 807-14200

Gemeinsames Infotelefon Pflege:

0571 807-22807
Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag 9 - 15 Uhr
Donnerstag 9 - 18 Uhr

Alle drei Zentren sind im Internet unter **www.pflegeberatung-minden-luebbecke.de** zu finden.

Die Inanspruchnahme der Zentren ist kostenlos, vertraulich und auf Wunsch auch anonym möglich. Die Beratung erfolgt trägerunabhängig. Auch Hausbesuche und Online-Beratung sind möglich.

Kontakt

Janina Blome
Gleichstellungsbeauftragte
Tel.: 0571 807-24220
E-Mail: j.blome@minden-luebbecke.de

Klaus Marschall
Koordinator für Behinderten- und Seniorenbelange
Tel.: 0571 807-23640
E-Mail: k.marschall@minden-luebbecke.de



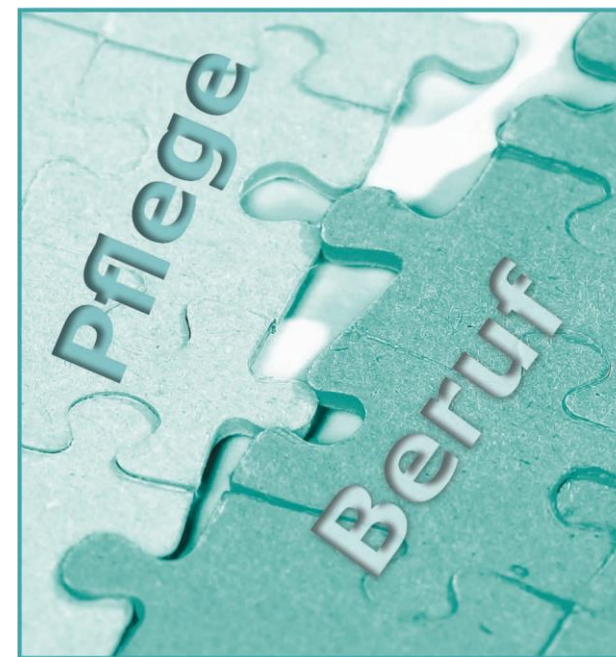
Herausgeber: Kreis Minden-Lübbecke
Portastraße 13, 32423 Minden
Tel.: 0571 807-0
Gleichstellungsstelle und Sozialamt

Stand: Februar 2023

www.minden-luebbecke.de

Pflege und Beruf

Informationen für berufstätige pflegende Angehörige und deren Arbeitgeber*innen



www.minden-luebbecke.de



Hintergrund

Die Pflege von Angehörigen gilt als ein erwartbares Lebensereignis, mit dem vor allem Menschen zwischen dem 45sten und 60sten Lebensjahr konfrontiert werden, also zu einem Zeitpunkt, an dem sie selbst im Erwerbsleben stehen und häufig Verantwortung tragen. Waren im Jahr 1997 rund 40 % der pflegenden Angehörigen im erwerbsfähigen Alter berufstätig, so sind es heute bereits 57 %. Damit haben ca. 13 % aller Beschäftigten in Unternehmen im engeren oder weiteren Sinn zu Hause mit Pflege zu tun, Tendenz steigend.

Es sind mehrheitlich, jedoch nicht ausschließlich, Frauen, die die häusliche Pflege leisten. Der Zeitaufwand für Hilfe, Pflege und Betreuung beträgt pro Woche durchschnittlich ca. 36 Stunden. Sehr viele pflegende Angehörige fühlen sich stark oder sehr stark durch die häusliche Pflegesituation belastet. Dabei handelt es sich sowohl um körperliche als auch um seelische Belastungen.

Die gelungene Vereinbarkeit von häuslicher Pflege und Berufstätigkeit liegt sowohl im Interesse der pflegenden Beschäftigten als auch deren Betriebe als Arbeitgeber*innen. Die Beschäftigten möchten unter Beibehaltung ihrer Gesundheit und Lebensqualität den Anforderungen aus beiden Bereichen ihres Lebens gerecht werden. Unternehmen möchten qualifizierte, motivierte und leistungsfähige Mitarbeitende erhalten.

Die Sorge um den Arbeitsplatz bzw. die Angst vor beruflichen Nachteilen ist einer der wichtigsten Gründe für pflegende Angehörige, ihre Situation im Beruf zu verschweigen.

Daher ist es wichtig, dass beide Seiten offen mit dem Thema Pflege umgehen und Maßnahmen ergreifen, die eine gelungene Vereinbarkeit fördern und damit den Interessen aller entgegenkommt.

Was können Unternehmen tun?

Aufgrund der individuell sehr unterschiedlichen häuslichen Pflegesituationen sind keine großen, flächendeckenden Maßnahmen, sondern eher kleine, auf den Einzelfall zugeschnittene Lösungen gefragt. Der wichtigste Punkt ist die Enttabuisierung des Themas Pflege im Unternehmen.

- **Kommunikation**
Signalisieren Sie Offenheit für das Thema und Verständnis für die diesbezüglichen Belange Ihrer Mitarbeitenden, sensibilisieren Sie die Führungskräfte.
- **Information**
Informieren Sie im Hause über die vorhandenen Hilfeangebote, zum Beispiel mit Info-Ständern oder Info-Veranstaltungen.
- **Unterstützung**
Unterstützen Sie Selbsthilfebestrebungen Ihrer Beschäftigten, indem Sie zum Beispiel Räumlichkeiten für Angehörigengruppen kostenfrei zur Verfügung stellen.
- **Organisatorische Maßnahmen**
Flexible Arbeitszeitregelungen, befristete Freistellungen, alternierende Telearbeit, Ansprechperson im Unternehmen (Pflegeguide) oder Kooperationen mit örtlichen Angeboten der Altenhilfe können pflegende Angehörige entlasten.

Bei weiterem Informations- oder Unterstützungsbedarf bei der Umsetzung vor Ort wenden Sie sich an die Ansprechpersonen beim Kreis Minden-Lübbecke (siehe Rückseite unter Kontakt).

Was können Beschäftigte tun?

- **Entscheidung**
Entscheiden Sie sich bewusst für oder gegen die Übernahme einer häuslichen Pflege. Gerade Frauen werden häufig zur Übernahme der häuslichen Pflege gedrängt, ohne ausreichend die Konsequenzen - auch für den beruflichen Bereich und die Altersvorsorge - abwägen zu können.
- **Entlastungsmöglichkeiten**
Nutzen Sie Entlastungsmöglichkeiten, beispielsweise indem Sie Aufgaben auf mehrere Schultern innerhalb der Familie verteilen, ambulante Dienste oder Tagespflegeeinrichtungen in Anspruch nehmen, an Kursen oder Gesprächskreisen für pflegende Angehörige teilnehmen.
- **Information und Unterstützung**
Nehmen Sie Kontakt mit den Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke auf (Adressen: siehe Rückseite).
- **Kommunikation**
Sprechen Sie offen über Ihre Pflegesituation im Unternehmen (bei Vorgesetzten, mit Kolleg*innen, bei der Personalvertretung etc.).
- **Betriebliche Unterstützung**
Fragen Sie nach betrieblichen Unterstützungsmöglichkeiten (siehe: „Was können Unternehmen tun?“).